

ren. Unter den kritisierten Behörden sind das Auswärtige Amt (AA) und das Bundesfamilienministerium. So hatte das Außenamt am 13. Februar per E-Mail zwei Ausschreibungen an diverse Agenturen versandt mit dem Auftrag, ein neues Logo zu entwerfen und eine neue Website zu gestalten. Die dafür gesetzte Frist war mit fünf Werktagen allerdings so knapp bemessen, dass es für viele Agenturen nicht möglich war, sich ernsthaft an der Ausschreibung zu beteiligen. Das AA entschuldigte sich später. Eine zum Familienministerium gehörende Behörde hatte im vorigen Jahr die Kriterien für eine ausgeschriebene Werbekampagne mehrmals verändert. Nachdem verschiedene Agenturen bereits etliche Zehntausend Euro investiert hatten, wurde die Ausschreibung völlig überraschend komplett abgesagt. Bislang unterblieb in der Werbebranche zumeist die Kritik an solchen Praktiken – aus Angst um künftige Aufträge der öffentlichen Hand. mp, was

## Überwachung Millionenfacher Zugriff

Der am 5. Mai erstmals vorgelegte „Transparenzbericht“ der Telekom verschleierte das wahre Ausmaß staatlicher Datenüberwachung in Deutschland. Nach Angaben des Konzerns, der zu fast einem Drittel in Staatsbesitz ist, wurden im Jahr 2013 auf Antrag der Sicherheitsbehörden 49 796 Anschlüsse der Telekom überwacht. Zudem habe man 436 331-mal sogenannte Verkehrsdatensätze weitergegeben. Ein einzelner Verkehrsdatensatz enthält meistens jedoch eine Vielzahl von Telekommunikationsvorgängen. Wenn die Behörden etwa wissen wollen, wie viele und welche Handys sich in einem bestimmten Zeitraum in eine Mobilfunkzelle eingewählt haben, wird die Antwort in nur einem Datensatz zusammengefasst. Eine Funk-

zellenabfrage ergibt mitunter Zehntausende, in Einzelfällen sogar Millionen Einwahlvorgänge. „Der Staat ist um ein Vielfaches neugieriger, als es der Transparenzbericht der Telekom suggeriert“, kritisiert der Grünen-Politiker Malte Spitz. jös

## Europawahl Kohl soll helfen

Altkanzler Helmut Kohl soll den Konservativen im Europawahlkampf helfen. Angesichts des Kopf-an-Kopf-Rennens von Christdemokraten und Sozialisten setzen der Spitzenkandidat der Europäischen Volkspartei, Jean-Claude Juncker, und der deutsche CDU-Spitzenkandidat David McAllister auf die Unterstützung des 84-Jährigen. Bereits am vergangenen Freitag machte McAllister dem Altkanzler seine Aufwartung. Am Mittwoch will der langjährige Luxemburger Premierminister Juncker den „Ehrenbürger Europas“ in dessen Haus in Ludwigshafen besuchen. Als Kanzler sah Kohl in dem 25 Jahre jüngeren Juncker lange seinen politischen Ziehsohn. Es wird erwartet, dass Kohl die Staats- und Regierungschefs der EU auffordert, den Gewinner der Europawahl



Kohl

zum Kommissionspräsidenten zu bestimmen. Im Falle eines Sieges der EVP würde das Juncker sein. Kohls Unterstützung ist parteiintern umstritten, viele sehen darin einen Seitenhieb gegen Angela Merkel. Die Kanzlerin hat öffentlich verkündet, es gebe keinen Automatismus zwischen den Spitzenkandidaturen und dem Amt des Kommissionspräsidenten. csc, mp



## Der Augenzeuge

# „Noch zehn Minuten“

13 Tage Israel. Um möglichst viel zu sehen, entschied sich **Jan Rosenthal** (36, IT-Berater aus Rostock) für eine Rundreise. Programm am zehnten Tag: eine kurze Wanderung durch die Steinwüste Arava. Nach einer Stunde waren die Wasserflaschen leer, und nach drei Stunden war klar: Der Tourguide hatte sich verlaufen.

Morgens um halb neun sind wir auf einem Parkplatz in der Nähe von Eilat aus unserem Bus gestiegen. Wir waren 14 Deutsche und 4 Österreicher. Drei Schilder zeigten die Touren an, rund zwei, fünf und sieben Kilometer. Wir waren uns schnell einig: Machen wir doch die sieben Kilometer. Zwei Stunden waren dafür veranschlagt. Jeder hat sein Wasser, seine Kamera und Sonnenmilch genommen, und los ging's. Als Erstes sind wir in einen beeindruckenden Canyon aus tiefrotem Gestein abgestiegen. Unser Guide vorneweg, wir im Gänsemarsch hinterher. Wir hatten echt Spaß. Irgendwann standen wir in einer hügeligen Landschaft mit kleineren Schluchten. Da war es auch schon richtig heiß, an die 40 Grad vielleicht. „Um die nächste Ecke, da ist der Parkplatz“, meinte unser Guide. „Noch zehn Minuten, maximal.“ Doch das sagte er nach jeder Ecke. Anfangs haben wir darüber noch gelacht. Doch gegen 12 Uhr war das nicht mehr so lustig. Da waren wir seit drei Stunden unterwegs, und wir hatten alle längst kein Wasser mehr. Die Lippen waren spröde, der Mund und der Hals total trocken. Und als ich unseren verzweifelten Guide sah, da war mir klar: Der weiß nicht mehr, wo wir sind. Und dann standen wir da, mitten in dieser gigantischen Geröllwüste, kein Schatten weit und breit. Wir hatten auch keinen Handyempfang, um Hilfe holen zu können. Wir sind dann weitergelaufen. Es wurde halb eins, dann eins, dann halb zwei, und es war so tierisch heiß. Und dieser Durst. Irgendwann bin ich nur noch wie ferngesteuert gelaufen. Und plötzlich war da ein einzelner Baum, Schatten. Da haben wir uns alle druntergesetzt. Wir waren völlig resigniert, aber so richtig Angst hatte noch keiner. Beziehungsweise hat das keiner gezeigt. Unser Guide hat sich immer wieder entschuldigt. Ich glaube ja, er ist irgendwann falsch abgebogen. Einer von uns hatte dann ein wenig Handyempfang. Wir haben einfach 112 gewählt und mühsam versucht zu beschreiben, wo wir sind. Nach anderthalb Stunden tauchte der erste grüne Jeep am Horizont auf. Das war vielleicht ein Gefühl. Zurück zu unserem Bus waren es übrigens zwölf Kilometer. Aufgezeichnet von Antje Windmann